Letzter Sonntag nach Pfingsten

Matthäus 24, 15 — 35.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr den Greuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet: — wer das liest, der verstehe es wohl! — dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen: und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um seinen Rock zu holen. Und wehe den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen! Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbate geschehe. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch fernerhin sein wird. Und wenn dieselben Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden: aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden. Wenn alsdann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus oder dort! so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und sie werden große Zeichen und Wunder tun; sodaß auch die Auserwählten [wenn es möglich wäre] in Irrtum geführt würden. Siehe, ich habe es euch vorgesagt! Wenn sie euch also sagen: Siehe er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus: siehe, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgeht, und bis zum Untergange leuchtet: ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein. Wo immer ein Aas ist, da versammeln sich die Adler. Sogleich aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter der Erde wehklagen, und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel mit der Posaune senden, mit großem Schalle: und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammen bringen. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon zart wird, und die Blätter hervorgewachsen sind, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch wenn ihr dies Alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Türe ist. Wahrlich, sage ich euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies Alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Die Tage des Gerichtes

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres weist uns hin auf das Ende der Weltzeit und die Kirche will uns ohne Zweifel mit diesem Hinweis zu ernstem Sinnen mahnen und uns durch die Gedanken an das Ende heilsam erschüttern. Schon bei den alten Heiden galt es als Weisheit, das Ende zu bedenken. „Bei allem, was du tust, sei klug und bedenke das Ende", so lautet ein alter Spruch. Die Torheit zeigt sich praktisch darin, daß einer lebt und handelt, ohne nach den Folgen zu fragen, ohne das Ende zu bedenken, und sich so selber in Gefahr u. vielleicht ins Verderben bringt. Während aber die weltliche Klugheit gewöhnlich nur auf die nächsten Folgen schaut und das natürliche Ende bedenkt, ohne über dieses Leben hinauszuschauen, so sieht im Gegenteil die christliche Klugheit auf das letzte Ende, auf die Folgen für die Ewigkeit und erweiset sich so weitsichtig gegenüber der kurzsichtigen weltlichen Klugheit. Die Früchte dieses ernsten Sinnens nennt uns der Völkerapostel Paulus in seinem Kolosserbrief: Wir sollen wachsen in der Erkenntnis Gottes, wir sollen fruchtbar werden an guten Werken zur Vorbereitung auf das Gericht Gottes, wir sollen besonders uns üben in der Leidens- und Büßergeduld; wir sollen Dank sagen dem Gotte, der uns in den Stand gesetzt hat, am einstigen Gerichtstage gerettet zu werden und Anteil zu erhalten an der Erbschaft der Heiligen im ewigen Lichte.

Aber so ernst uns der Apostel auch mahnt, er spricht nicht, wie wenn er uns mit Bangigkeit erfüllen und zur Verzweiflung treiben wollte ob des großen Gerichtstages. Auch in den Worten des Heilandes selbst, mit denen er auf das Ende hinweist, klingt ganz gut vernehmlich das Tröstende heraus für alle, die im Erdenleben seine Anhänger sein wollen. Tröstlich für sie ist das Zeichen des Menschensohnes, tröstlich ist für sie das Kommen des Menschensohnes selber, tröstlich der mächtige Posaunenruf, der die Auserwählten zusammenführt zu ewiger Einigung, für die es keine Trennung mehr gibt. Es wäre nicht die rechte Seelenstimmung beim Abscheiden des heiligen Jahres, wenn nicht heiliger Ernst uns erfüllte, es wäre aber auch nicht die rechte Stimmung, wenn wir verzweifelnd an das Weltende dächten. Die Trostworte des Weltenrichters von dem Erscheinen seines Zeichens, von seinem eigenen Kommen und von dem großen Familienfeste am Gerichtstage sollen uns ermuntern, daß wir uns mühen um unseren Anteil an der großen Erbschaft der Heiligen.

„Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen", spricht der Herr. Dieses Zeichen wird nichts anderes sein als das heilige Kreuz, das der menschgewordene Gottessohn durch sein Leiden und Sterben aus einem Zeichen der Schmach und des Schreckens zu einem Zeichen des Heiles und zu seinem Zeichen umgeformt hat. Wenn dieses Zeichen, das den Höhepunkt des Erdenlebens Jesu bedeutet, am Himmel erscheint, dann werden wehklagen alle Geschlechter der Erde, alle, die der Welt gedient haben und ihrer Lust in Mißachtung des erlösenden Kreuzleidens Jesu, dann werden wehklagen alle Kreuzverächter und Kreuzzerbrecher. Nicht das Kreuz ist zerbrochen und endgültig der Verachtung verfallen. Sie selber und ihre Pläne sind gescheitert an den harten Ecken des Heilandskreuzes. Alle Hohlheit und alle Halbheit in religiösen Dingen wird sich einmal bitter rächen an allen Verächtern des Evangeliums. Und niemand hat eine hinreichende Entschuldigung: ich wußte es nicht, ich kannte es nicht besser. Denn gleichwie der Blitz aufgeht und leuchtet vom Aufgang bis zum Niedergang, um allen die Gewitternähe zu melden, also wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein: Wer nicht rechtzeitig sich rüstet auf sein Kommen und seinen Geist nicht in sich aufgenommen und mit Hilfe seiner Erlösergnaden nicht ein entschiedener, ganzer Christ in Wort und Wandel geworden ist, der trägt allein und unentschuldbar die ganze Verantwortung für seine unvermeidliche Verurteilung im großen Weltgericht. Wie die Erdendiener wehklagen, so werden in froher Hoffnung aufjubeln die Liebhaber des Kreuzes Jesu, die in ihrem Erdenleben all ihr Vertrauen setzen auf den vom Heilandsblute befruchteten Kreuzesbaum, die es nicht für Torheit hielten, an einen gekreuzigten Gott zu glauben, die im Kreuzestode Jesu vielmehr das erhabenste Denkmal der unendlichen Gottesliebe verehrten. Sie ließen den Heiland nicht allein das Kreuzt tragen, sie trugen es mit ihm, auch für sich betrachteten sie den Kreuzweg als den königlichen Weg des Heils und trugen wenigstens in Geduld das Kreuz der Armut, der Krankheit, der Verachtung, der Versuchung. Willst du nicht, Menschensohn und Menschentochter, das Kreuz auch als dein Zeichen betrachten während deines Erdenganges oder willst du zu den Geschlechtern der Erde gehören und weinen und klagen beim Anblick des Zeichens des Menschensohnes?

Als noch dem Tode des Lazarus der Heiland nach Bethanien kam zu den Schwestern des Toten, rief die eine Schwester Martha, die andere mit Namen Maria: „Der Meister ist da und ruft dich". Kaum hatte Maria das Wort gehört, da stand sie eilends auf und lief dem Heiland entgegen. So werden in Freude u. Seligkeit dem Kommen des Heilandes des entgegensehen am Gerichtstage alle, die hier auf Erden ihm betreundet waren wie Lazarus und seine Schwestern.

Der Heiland konnte in seinen Lehr- und Wanderjahren so lieb sein mit den Menschen, mit den Kindern, mit den Kranken, sogar mit den Sündern. Es kam nicht von ungefähr, daß ihm die Volksscharen nachzogen in die Wildnis mit gänzlichem Vergessen auf Tagesarbeit und Tagesbrot. Es war nicht zu verwundern, daß das weite Ufer des schönen galiläischen Sees nicht Platz bot für seine Zuhörer und Freunde. Die Liebe des göttlichen Herzens zog all die Vielen und doch Zuwenigen in den Bannkreis des Gottessohnes. Wie werden sie erst kommen und aufjubeln, wenn es gilt, die letzte Wanderung des nimmermüden Führers mitzuwandern und seine letzte kurze Predigt zu hören: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters!"

Nicht alle werden jubeln, manchen, vielen wird das Kommen des Heilandes nicht zum Troste gereichen. Denen nicht, die einstens einen Mörder höher hielten als ihn, denen nicht, die in seiner Ohnmacht ihn höhnten und töteten. „Steige herab vom Kreuze," riefen sie ehedem. Jetzt steigt er herab in großer Macht und Herrlichkeit. Willst du in Angst und Not vergehen am Gerichtstage, wenn der Richter kommt, oder willst du zu Freuden ihm entgegeneilen wie die liebende Lazarusschwester? Wenn du dich freuen willst, dann sei ihm Freund im Leben und bis in den Tod, denn halte nicht den bösen Feind höher als den allerbesten Freund.

„Und er wird seine Engel aussenden mit Posaunen und mit mächtiger Stimme". Diese werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen". Auch in diesen Worten liegt viel Tröstliches, mehr als für gewöhnlich beachtet wird.

Nicht mehr von wehklagenden Geschlechtern der Erde spricht der weheklagende Heiland, sondern nur mehr von seinen Auserwählten, die zusammengerufen werden durch die Engeltrompeten, um sich zu vereinen zu der großen Prozession in die Himmelsauen. Das wird eine Völkerschau werden, wie sie noch niemals gewesen, ein seliges Wiedersehen all derer, die auf der Erde vereint waren in der Liebe des Heilandes, ein seliges Kennenlernen derer, die sich nie gesehen, aber ungesehen geliebt haben.

Du willst sicher einmal mit der großen Himmelsprozession wallfahrten, trag in Treuen dein Kreuz bei deinem Erdenwallen, folge dem Kreuzträger, wohin er dich auch führe. Sei und bleibe stets ein lebendiger Rebzweig am Weinstocke Christi in guten Werken; wirke unermüdlich zur Erreichung eines vollen Lebensherbstes; denn wer in ihm bleibt, der bringt viele und edle Frucht und wer treu ist bis ans Ende, der wird einstens auch vor seinem Richter bestehen können und eingehen dürfen in die Freude seines Herrn.

Kompaß für Leben und Sterben

Von Alban Stolz.

— Fortsetzung. —

Uebrigens das Hergeben ist nicht allein; man kann ja auch helfen mit der eigenen Person; und es sieht das Helfen noch lieblicher und freundlicher aus als das Geben. Wenn in dem Nachbarhaus, oder meinetwegen auch ein paar Häuser oder Gassen weiter, jemand krank, so bleibt die notwendige Arbeit oft liegen; Kinder und Vieh sind nicht besorgt; es wird nichts verdient; Doktor und Apotheker kosten viel Geld; darum kann es manche Familie nicht erschwingen, eine eigene Person um das Geld zum Aushelfen zu dingen. Da härmt sich das arme Kranke in seinem Bette noch mehr ab und ist gedrückt von Hitze und Kopfweh und zugleich von Sorgen und Kummer, und der Mann mürrt und flucht zuletzt über das lange Krankliegen. Sei du da barmherzig und nimm dich seiner Armseligkeit an. Melke ihm die Kuh und hole ihm das Futter; koche den Kindern die Suppe, damit sie nicht mit nüchternem Magen in die Schule müssen; —und es wird vielleicht am besten sein, wenn du das jüngste Kind mitnimmst und in deinem Hause behältst, bis die Frau wieder gesund wird. Wenn's nachts pressiert, so laufe für sie in die Stadt zum Doktor oder in die Apotheke: brauchst dich gar nicht zu fürchten auf einem solchen Gang, und wenn es auch durch einen Wald oder an einem Platze vorbeigeht, wo es nicht für sein soll; unser Herr Gott gibt dir eine unsichtbare Leibwache mit, daß dir nichts geschieht und nichts dich ängstigen kann. Sitze auch manchmal zu dem Kranken, tröste ihn, bete mit ihm, lies ihm etwas vor; es ist wahrhaftig kein Müßiggang. Habt ihr über Mittag etwas Gesundes und Gutes, so schicke auch dem Kranken davon, ob er es vielleicht ist. Und wenn es schon so weit mit ihm gekommen ist, daß man bei ihm wachen muß, so löse die eigenen Leute des Kranken auch zuweilen im Wachen ab, damit sie nicht selber zuletzt krank werden. Nimm aber ja nichts für einen solchen Dienst; rede auch nicht viel davon; und wenn es später einmal Zank geben sollte, so halte es den Leuten nicht vor, was du ihnen getan habest; sonst streichst du dein gutes Werk wieder aus.

Ehre und guter Name sind auch viel wert; und es tut den meisten Menschen gar zu weh, wenn man sie an der Ehre angreift. Aber sehr vielen Menschen tut auch nichts wohler, als wenn sie anderen die Ehre abschneiden können. Du aber gehe mit deiner Zunge so vorsichtig um als wie mit einem Rasiermesser, weil man eben so leicht seine eigene Seele wie die Ehre des Nebenmenschen mit der Zunge verwundet. Schweige aber nicht bloß, wenn andere herabgesetzt und durch böse Nachreden verunehrt werden. Fahre den Lästermäulern ernstlich über das Maul und trage sie, ob sie keine Fehler hätten, daß sie so gern auf andere Kot und Steine werfen; und ob das recht sei, Abwesende, die sich nicht verteidigen können, anzuklagen; und nimm dich um den Gelästerten näpfel an, wenn es deine eigene Ehre oder die Ehre deiner Mutter betrifft. Es hat ein jeder auch noch einen guten Fleck an sich: diesen kehre am Nebenmenschen liebevoll heraus.

Im Morgenland erzählt eine alte Sage: Es stünden einmal mehrere Leute bei einem toten Hund, der auf der Straße lag. Jeder mußte etwas über den Hund zu schelten. Der eine sagte: „Wie das Aas so arg stinkt!" und hielt die Nase zu; der andere: „Wie er voll Kot ist!" und spie ihn an; der dritte: „Der Kerl hat fast keine Haare mehr"; ein vierter sagte: „Pfui!" und gab ihm einen Tritt. Da kam auch der Herr Jesus hinzu und sprach nach seiner Herzensmilde: „Die Zähne des Hundes sind schön und glänzend weiß wie Perlen." Da schämten sich die Tadler, daß sie nur das Häßliche betrachteten, wurden rot und schwiegen. — Mache es auch so, wenn die Leute deinen Nebenmenschen herunterisetzen, als wäre er ein toter Hund. Es ist auch ein schönes, vollgültiges Almosen vor Gott, den Abwesenden, der es nicht weiß und nicht danken kann, zu verteidigen, wenn seine Ehre gelästert wird. Denke dir einmal den großen Unterschied, wenn deine Seele vor Gottes Gericht sich stellen muß, je nachdem du jahrelang gewöhnt warst, gegen den Abwesenden Tadelreden, Aburteilen, unehrenhafte Erzählungen vorzubringen; oder je nachdem du jahrelang gewöhnt warst, stets schonlich von dem abwesenden Mitmenschen zu reden, und dich barmherzig um seine Ehre angenommen hast, so oft ihn andere herabsetzen wollten. Das ist ein großer Unterschied! Es erzählte mir einmal eine alte fromme Person, da sie in dem letzten Krankenlager auf den Tod wartete: Es sei ein Geistlicher tödlich krank gelegen, da sei demselben im Traum der Teufel erschienen mit einem großen Papier, worauf alle Sünden des Geistlichen geschrieben standen; der Teufel habe ihm die Liste vorgehalten und gesagt: „Verzweifle, du bist verloren." Da habe der Geistliche geantwortet: „Der Herr hat gesagt: Verurteilet nicht, so werdet ihr auch nicht verurteilt; ich habe aber meiner Lebtag über andere Menschen nicht gerichtet und niemand verurteilt, darum verzweifle ich nicht, der Herr wird mich nicht verdammen." In der zweiten Nacht sei der Teufel auf gleiche Weise gekommen, und der Geistliche habe auch wieder die gleiche Antwort gegeben: „Ich habe niemanden gerichtet, so verzweifle nicht." Da sei ihm dann in der dritten Nacht der Schutzengel erschienen und habe das Dokument des Geistlichen zerrissen, ihm vorgezeigt und gesprochen: „Weil du nicht gerichtet hast, so seien dir auch nicht gerichtet." Wenn du gedacht hast, so mache auch etwas der Art. Gemeine Menschen schimpfen über einen, wenn man nicht dabei ist; rechtschaffene Christen sind es umgekehrt und halten einen das Volk unter einer Augen vor; ist man aber nicht dabei, so nehmen sie sich mit einen an.

—:o:—

Religiöse Erziehung des Kindes

(Fortsetzung von S. 6.)

der sind sie verpflichtet zu sorgen, nämlich für ihr leibliches und geistiges Wohl. Und da die Seele des Kindes mehr Wert hat als sein Leib, so soll auch größere Sorge auf diese verwendet werden. Eltern können ihren Kindern kein größeres Gut hinterlassen als eine gute christliche Erziehung. Und eine solche kann nur erlangt werden in der Pfarrschule. Daher ist es der katholischen Eltern heilige Pflicht, ihre Kinder in diese zu senden. Eine gute religiöse Erziehung gereicht auch dem Staat zum Wohle. Daher sollte der Staat katholische Schulen begünstigen. Wo in einem Staate die religiöse Kindererziehung gesetzlich ist und durchgeführt wird, da gibt's keine Unnützmänner und sogenannten Weltverbesserer, auch keine Banditen, Tyrannenmörder und dergleichen gefährliche Menschen. (Sch. U. S. A.)

Humoristisches

„In der Zeitung steht, daß Sie einen sehr zuverlässigen Wachtmann zu verkaufen haben. Wo ist er?"

„Den hat man mir leider letzte Nacht gestohlen."

Ein Arzt, der alles mit Wasser zu kurieren pflegte, fiel vom Schiffe ins Meer. Ein Matrose meldete es dem Kapitän mit den Worten: „Der Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen."

St. Peter's College

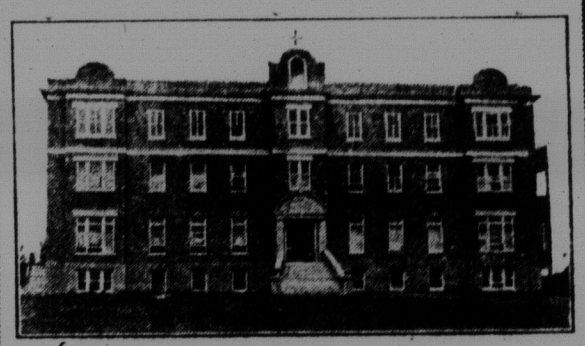
A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines
MUENSTER, SASK.

Illustrated Booklet on Application to the Registrar.

Classes Resumed September 28th

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:

Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula Convent
Bruno, Sask.

Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

Dieses Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von Handfächern und bildenden Künsten. Musik, Zeichnen und Mal-Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Kerner Preparatory Course. Kinder [illegible]

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.